

„Was bedeuten Ihre Tränen?“

LESUNG Georg-Büchner-Preisträger Marcel Beyer gab sich die Ehre

Sascha Dahm

Am vorigen Donnerstag lud das Institut Pierre Werner (IPW) in Zusammenarbeit mit der Universität des Saarlandes und dem Graduiertenkolleg „Europäische Traumkulturen“ den Georg-Büchner-Preisträger Marcel Beyer nach Luxemburg ein. Dieser las aus seinem neuesten Werk „Das blindgeweinte Jahrhundert“ vor und lud zu einer Diskussion über die Relevanz von Literatur, Politik und Geschichte ein.

In einem Gespräch mit dem Literaturwissenschaftler Samuel Hamen versuchte Marcel Beyer zu Beginn, die Bedeutung der Träne neu zu definieren. Mit dem Thema ist jeder irgendwann in seinem Leben konfrontiert. „Eine Träne bedeutet einerseits, sich nicht mehr unter Kontrolle zu haben, andererseits kann sie aber auch als Waffe eingesetzt werden. Zudem ist eine Träne ein unmittelbarer affektiver Ausbruch und verbietet jeden Kommentar – man kann auf Tränen nicht sprechen.“ Interessant ist der von Beyer gelegte Fokus auf die

„Unmittelbarkeit durch Schrift“, die eine (literarische) Authentizität ermöglicht, worin er den Vorteil der Literatur gegenüber Film und Fernsehen sieht. „Ein blindgeweintes Jahrhundert“ beschäftigt sich mit der kulturellen und öffentlichen Bedeutung des Tränenflusses im 20. und 21. Jahrhundert. Beyer entschied sich, die „Adorno-Episode“ vorzulesen.

Um den Tod des Philosophen und Soziologen ranken sich noch heute zahlreiche Thesen. Beyer rückt die „möglicherweise“ vergossene Träne Theodor W. Adornos in den Vordergrund und macht sie zum Kernelement dieser Episode. Dabei zeigt er, wie sich die Literatur eines solchen Themas aufnehmen kann: indem sie auf Instrumente zurückgreift, die beispielsweise der Film nicht besitzt. Brillieren tut Beyer oft durch seine Art des Vorlesens.

Auch am Donnerstag zog er die Anwesenden wieder in seinen Bann, die dazu eingeladen wurden, ihr eigenes Urteil über die Situation Adornos 1969 und das sogenannte „Busen-Attentat“ zu bilden.

Bei einer Vorlesung war der Philosoph im Hörsaal von drei Studentinnen mit entblößter

Brust bedrängt worden – wenige Monate vor seinem Tod. Es hieß, Adorno habe sich selbst gerne an Studentinnen herangemacht und sollte seine Rache bekommen.

Kritik am Fernsehen

Im weiteren Verlauf des Gesprächs kamen Hamen und Beyer vermehrt auf das Thema Medien zu sprechen, da Hamen dem Werk eine gewisse Medienkritik attestierte. Beyer verwies hier dezidiert auf den Vorteil der Literatur, festgefahrene Muster durchbrechen zu können und nicht nach bestimmten Erzählmustern vorzugehen.

Er zitierte hierbei den Guru des geschichtlichen Fernseh-Infotainment, Guido Knopp: „History ist kalt – Memory ist warm.“ Der oftmals attestierte „kalte Blick“ in seinen Büchern ist für Marcel Beyer keineswegs eine Kritik, sondern ein Gewinn: „Die klare Beschreibung wiegt, der Leser selbst wird etwas empfinden.“

Zudem thematisierte Beyer eine Kernproblematik der heutigen Fernsehlandschaft: „Das Fernsehen hat zwei Aufgaben: Einerseits berichtet es kühl und sachlich, was Fürchterliches ge-

schieht, andererseits muss es mich emotionalisieren und dem Gefühlsbedürfnis Zucker geben.“ Als Beispiel wurde die Serie „Holocaust“ verwendet, die nach diesen Mustern verfährt und versucht, durch das Ansprechen bestimmter Gefühlsebenen Empathie hervorzurufen. Von den Bildwelten profitiere er als Autor durchaus „als dass sie mich zum Schreiben anregen“. Es gäbe „interessante Wechselwirkungen“.

Wie steht es denn nun mit der Relevanz der Literatur in Zeiten modernster technologischer Konkurrenzmedien? Für Marcel Beyer soll der Schwerpunkt auf einer gegenseitigen Wechselwirkung liegen, ohne aber die Literatur als „Juniorpartner“ anzusehen.

Allerdings muss man sich fragen, warum Autoren wie Marcel Beyer, Manfred Flügge oder Marie NDiaye vom IPW nach Luxemburg eingeladen werden und jedem Interessierten Rede und Antwort stehen, die Besucherzahlen jedoch immer noch überschaubar bleiben. Es wäre sicherlich in einer modernen „Wissensgesellschaft“ nicht falsch, diese Möglichkeiten zu nutzen und in einen literarischen Austausch zu treten.



Foto: Juergen Bauer

Der deutsche Schriftsteller Marcel Beyer